

## Kurzbiographie Dr. Giselle Cycowicz

1927

Giselle geb. Feldman, in Chust, im Karpato-Russ Gebirge, Tschechoslowakei geboren

Sie ist die jüngste von drei Töchtern, einer streng-orthodoxe jüdischen Familie, aus der Gegend stammend. Ein Großvater und mehrere Onkeln, waren Rabbiner. Sie ging in eine Tschechische Schule. Zu Hause sprach sie Ungarisch mit der Mutter, Jiddisch mit dem Vater, Russisch mit der `Schickse` (eine Nichtjüdin) die bei denen arbeitete und in der Schule lernte man Deutsch. Man konnte auch etwas Ruthenisch. Nachmittags ging sie in die `Beit Ya'akov`, Mädchenschule und lernte dort auch ein wenig Hebräisch. Sie war die einzige Jüdin in der Klasse, die Eltern wollten den Töchtern die beste Schulung bieten. Der Vater war Zionist und wollte nach Palästina fahren, die Mutter wollte nicht. Sie wollte nicht auf die schöne, bequeme, gepflegte Wohnung, die über ihrem Geschäft lag und dem Garten, verzichten.

Vater: Wolf Friedman, im Bereich Chust, Tschechoslowakei, geboren. Er war ein streng-orthodoxer Jude, Zionist, träumte nach Palästina zu fahren, seine Frau wollte nicht. Er war ein Mineralwasser und Mineralmedikamentenverbreiter, führte auch eine Herberge. War Sklaven Arbeiter in Buna, dann in Auschwitz vergast.

Mutter: Gitta, 1896, in Chust, Tschechoslowakei, geboren. Der Vater und die Onkeln waren Rabbiner in der Gegend. Sie war eine tüchtige Haus und Handelsfrau. Arbeitete im Geschäft und in der Herberge, mit. Sorgte auch nach dem Krieg für die Töchter und Aufbau dessen und ihr Familien und pekuniären Lebens. Sie überlebte und starb 1986, 90 Jahre alt, in den U.S.A. Ist in Jerusalem, Israel, begraben.

Geschwister: Edith, 1923 (?), in Chust, Tschechoslowakei, geboren. War wurde 1942 im Kishaza Gefängnis, in Budapest, eingesperrt, später nach Auschwitz verschleppt. Scheinbar unterging sie verschiedener Experimente. überlebte. Heiratete in Cheb, Slowakei, wurde jung verwitwet, emigrierte, schwanger, 1948 in die U.S.A

Alti, 1925 (?), in Chust, Tschechoslowakei, geboren. Studierte 1942 in Budapest, kam im Frühjahr 1944, nach Chust zurück und wurde nach Auschwitz verschickt. überlebte, heiratete in der Tschechoslowakei und emigrierte 1948 in die U.S.A.

1938

Hitler erobert die Sudeten, es sollte laut Chamberlain der „Kauf des Friedens unserer Zeit“ sein, aber die Realität war ganz anders. Tschechoslowakei wird den Ungarn gegeben.

1939 – 1942

Bis jetzt spürte man den Antisemitismus nicht sehr, aber man fühlte sich immer Fremd. Sie wurde aus der Schule herausgejagt, in einem gekrempelten Papier, an sie geworfen, war `Tod den Juden`, geschrieben. Dem Vater wurde die Arbeitsgenehmigung vom Geschäft und vom Gasthaus, entnommen. Die Mutter ging zu den Hotels und bat die jüdischen Inhaber, Gäste, zum Übernachten, in ihrer Wohnung, zu schicken. Die kamen, aber es war eng und unpersönlich, man konnte noch etwas verdienen. Ein Privat Lehrer gab Unterricht. Ungarische Soldaten kamen in die Stadt, für die `Teen Ager`, waren es ungewohnt, sie tanzten, es war ein angenehmes Zeitvertreiben, nur zeitlich.

Männer wurden, an die russische Front, zur Arbeit genommen. Die meisten kamen nie zurück. Sie waren die schwere physische Arbeit nicht gewöhnt, der Hunger und die Kälte...

Die Eltern kauften ein Radio und sie hörten die B.B.C Sendungen. Es wurde von Arbeitslager berichtet, aber nicht von Vernichtungen. Der Vater wollte Mineralwasser Flaschen, die er im Keller aufbewahrte, in eine Apotheke bringen, wurde verhaftet, die Hände kaputt geschlagen und `frei gelassen`.

1942

Die älteren Schwestern werden nach Budapest, zum Weiterstudieren, geschickt. Am Bahnhof wird die Älteste verhaftet und in das schreckliche Kishaza Gefängnis gebracht. Man hörte nichts von ihr. Die zweite wollte die Eltern nicht beunruhigen und schrieb nicht die Wahrheit.

Die ungarische Polizei, ging von Haus zu Haus und schleppte ganze Familien zum Bahnhof, in den Zug. Der voll gedrängte Zug stand so ein paar Tage. Giselles Freundin, Ella, war gerade nicht zu Hause als man nahm. Sie rannte zum

Bahnhof, wollte mit, aber die Stiefmutter sagte, `sie sei nicht auf der Liste, es wäre nicht laut Gesetz...` Der Zug fuhr in die Ukraine, die Leute wurden erschossen, in Kamininz – Podolsk... Ein Zettel, von einem sieben jährigen Cousin wurde gefunden: `Rettet mich!`

Ein `Gruß` Zettel von der Schwester Edith, wurde vom Kishaza Gefängnis, durch einen Freund, herausgeschmuggelt.

19.3.1944

`Pessach Fest` (Osterfest). Der letzter `Sederabend` (Osterzeremonie, Festspeise). Eine traurige, schwere Atmosphäre herrscht. Der Vater kommt vom Beten nicht zurück. Giselle läuft ihm entgegen. Sie sieht einen fremden Mann... Sie erkennt ihren eigenen Vater nicht... Er rasierte sich seinen Bart ab, bevor er damit, wie es den anderen passierte, nicht erniedrigt wird... Am nächsten Tag öffnete sich das Tor, Alti, die zweite Schwester kam hinein. Vater, vor lauter Aufregung und Freude, küsst ihre Füße!

200 Männer werden verschleppt. Alti drängt, dass man die gebliebenen Wertsachen, es waren noch viele von der Mutters Mitgift, verstecken soll. Nach dem Fest werden alle in die große Synagoge, jetzt schon ohne Möbel, eingesperrt. Ein Ghetto wird erklärt. Die versteckten Sachen, wie auch Häuser und dessen Inhalt, wurden schnell ausgebeutet.

Pfingsten 1944

`Shavuot Fest` (Pfingstfest). Alle werden, gedrängt, in einem Viehwagon, nach Auschwitz verschleppt. Der Vater ist pessimistisch, `auf die Mutter aufpassen, bittet er...

drei Tage dauert die qualvolle `Reise`. Es war ein Schock, ein Chaos! Giselle beschreibt Auschwitz, Birkenau, sehr ausführlich. Sie wurden abrasiert, geduscht, bekamen gestreifte Bekleidung, keine Unterwäsche, keine Socken, Holzklumpen, keine Nummer, die Zeit reichte nicht aus, alles musste `Schnell, Schnell` gemacht werden. Die erste Nacht, verbrachten sie sitzend, an einander, mit gespreizten Beinen, gedrängt, eingereiht. Giselle, Mutter und Schwester Alti, auch Kusine Lilly, werden ins C Lager eingeteilt. Die Menstruation hört in einem auf. Es fällt ihr auf, dass sie keine Bärte mehr sah, dass Leute über 40 Jahre verschwanden. 1000 Frauen waren in der Baracke.

Einerseits war es ziemlich Sauber, andererseits gab es Läuse und viele!

Sie passen auf die Mutter auf, versuchen ihr etwas mehr Essen zu beschaffen. Sie litt an Herzbeschwerden. Eines Tages verschwand sie.

Oktober 1944

„Yom Kippur“ (Versöhnungstag). In der Baracke, beginnt eine der Frauen, aus einem „Sidur“ (Gebetbuch), von einem jüdischen Häftling - Arbeiter, geheim bekommen, „Kol Nidreij“ (Gebet des Beginns des Festes) zu beten. „Es soll eine Willensstunde vor Dir, Unser Gott, sein. Möge diese Stunde eine Stunde des Gnadens sein...“ und alle 1000 Stimmen beten, singen, weinen mit...

Oktober 1944 - Mittelsteine

200 Mädchen werden nach Mittelsteine (in Oberschlesien?) genommen. Das ist eine ganz andere Welt, sagt Giselle, für sie war es „Garten von Eden“! Die Unterbringung ganz anderes, kleine Baracken, jeder hatte eine Pritsche, mit Stroh und Decke und ein Stuhl! So was sah sie schon Monate lang nicht. Aber die Arbeit, der Hunger! Das Stundenlange, bei den Flugzeugteilemaschinen, stehen, die ungewöhnte schwere, ermüdende Arbeit, Schichtweise... Giselle dachte sie kann nicht mehr. Die Beine waren geschwollen, es war Kalt. Ein Stuhl, an welchem sie sich anlehnte, wurde ihr mit Kraft weggezogen. Eines Tages kam ein Deutscher Meister zu ihr und fragte, auf Deutsch, ob sie zeichnen kann, er würde ihr erklären. So wurde sie technische Zeichnerin, arbeitete im Büro- und konnte den anderen frische Nachrichten aus den dort gelesenen Zeitungen bringen. Sie hatte immer Hunger, sagte aber nichts. Ein Gefangener Ingenieur, aus Luxemburg, brachte ihr Kartoffeln. Sie biss sofort in die rohe Kartoffel... Der Ingenieur weinte... Dort starb man nicht, man erkrankte nur. Es gab keine Läuse, es war ihnen zu Kalt, sagt sie... Sie führten auch ein „gesellschaftliches Leben“, sangen erzählten Witze, „kochten“...

Frühjahr 1945

Als Roosevelt starb wurde die Arbeit aufgehört, sie werde nach Meerischweisswasser (Mährisch Weißwasser?)genommen, dort waren schon 120 Frauen. Unterwegs, sah sie Schwarzeingerahmte Zeitungs- Todesanzeigen - „Hitler ist Tod“! Im Lager traf Giselle ihre Kusine, die Schwester des kleinen jungen dessen Zettel aus Kaminiz – Podolsk gefunden war. 10 Kinder blieben am Leben... Es wurde weiter gearbeitet, aber nicht ernstlich.

Samstag war frei.

An einem Sonntag, sagte der S.S. Offizier, sie müssen sich nicht in Fünferreihen stellen nur sich einfach versammeln. `Der Krieg ist zu Ende`, sagte er, `man weggehen, aber die Soldaten wurden gebeten auf sie, vor den russischen Soldaten, auf zu passen und das neben liegende Dorf ist Leer...` Niemand lachte, jauchzte. Niedergeschlagene Gesichter...

Auf ein Mal wurde ihnen klar, sie blieben alleine, hatten nichts, besaßen nichts, niemand erwartete sie, keine Adresse... Alles platzte, innerlich, auf ein Mal, auf.

8ter oder 9ter Mai 1945 – Befreiung

Die Tschechen kamen mit einem Pferdewagen. Sie war, eine Woche, in einem kleinen Dorf. Die Bauern waren Arm, sorgten sich aber um sie. 600 Km entfernt lag Chust. Giselle, ihre Schwester und Kusine wanderten über Dorf und Stadt Ganz Europa war voll mit, in alle Richtungen, reisenden, in gestreiften Kleidern, komisch aussehende Leute. Russische Soldaten, spielten und tanzten auf den Strassen. Es war eine sehr Bizarre Atmosphäre...

Nicht weit von Chust, an einem Bahnhof, sah sie ein bekanntes Gesicht. Sie schien dem Mann auch bekannt. Als sie die Namen nannten, sagte er: `Deine Mutter lebt! Sie ist zu Hause!` Dasselbe sagte er auch der Kusine. Er sagte, er bliebe an dieser Stelle als `Schaliach Mizwa` (Gesandter einer religiösen Pflicht), um den ankommenden Leuten, gute Nachrichten zu verbreiten.

1945 – 1948

In Chust fanden die Schwestern die Mutter, die Auschwitz überlebte. Alles war zerbombt. Viele Leute kamen zurück, ließen sich in ein gefundenes Haus nieder. Die Häuser Leer, ausgebeutet, die Örtlicher Bevölkerung nicht sehr entgegenkommend. Schwester Edith, die in Budapest, im Gefängnis war, kommt an! Sie waren sicher sie sei Tod... Nur der Vater, erfuhren sie später, wurde nach Buna verschleppt, dann in Auschwitz vergast...

Die Mutter war sehr tüchtig, eroberte irgendwie Teppiche, Stoffe, verkaufte sie und mit dem wenig Geld, begannen sie ihr Wandern durch Europa, immer wieder mit längeren oder kürzeren Pausen an den verschiedenen Plätzen wo sie Verwandte hatten, oder wo sie dachten sie können etwas neues aufbauen. Sie waren in Bukarest und Satmar, in Rumänien, Budapest, Tschechoslowakei. Die Schwestern heirateten, Giselle beginnt in Prag, zu studieren. Der Schwager stirbt

plötzlich. Die Familie versteht dass sie bald nicht mehr aus der Kommunistischen Zone heraus können werden. Ein Schüler des Rabbiner Großvaters, schon in den U.S.A, sorgt für Ausreisepässe. Der Mutter ein `Ehemann` versorgt, die Schwestern, als Schülerinnen der streng orthodoxe `Beit Ya'akov` Schule, verkleidet. Eine Schwester war schwanger. Es gelang ihnen.

1948 – 1992 U.S.A

Giselle, Mutter und Schwestern, beginnen ein neues Leben in den U.S.A. Zuerst mit geldlicher Hilfe, die schnell zurück gezahlt wurde, von Verwandten, Bekannten, dann bauten sie, die Mutter dirigierend, mit eigenen Kräften und Tüchtigkeit, ihr eigenes Leben, auf. Die Mutter starb dort mit 90 Jahren. Giselle studierte Klinische Psychologie, bekam ihr Doktorat und arbeitete die ganze Zeit. 1955, war sie ein Jahr in Israel, arbeitete und lernte Hebräisch und lernte ihren Mann kennen. Er war Ingenieur und besuchte auch oft die U.S.A. Sie heirateten und blieben dort. Ihre drei Kinder sind dort geboren, kamen aber alle nach Israel. 1992 starb ihr Mann.

1992 – 2006

Als sie verwitwet wurde, entschieden ihre Kinder für sie – sie emigriert nach Israel, wovon sie eigentlich immer träumte. Seit dieser Zeit, bis heute noch, arbeitet sie bei `Amcha` Jerusalem, `Seelische Unterstützung für Holocaust Überlebende` Verband. Sie hat verschiedene Sprechgruppen, manche Leute treffen sich mit ihr schon 14 Jahre.

Sie hofft noch viele Jahre, mit den Überlebenden, arbeiten zu können.

1999 Fuhr Giselle zum ersten Mal, mit einer Klasse ihrer Enkelin, nach Polen. Seitdem war sie schon 11 Mal dort. Sie bereitete Mädchenklassen auf die Polenreisen und fährt mit. In Ungarn war sie nie wieder. In Deutschland, nur ein Mal, es war nicht gut für sie.

Ihre drei Kinder und viele Enkelkinder leben in Israel.